

Grundlagen und Genese des „Kompetenztrainers“

Im Gegensatz zum Alltagslernen haben wir es in der Schule mit absichtsvollem Lernen zu tun. Es sollte also nicht dem Zufall überlassen werden, ob Schüler*innen lernen oder nicht. Ihre Absicht formulieren und begründen (!) Lehrer*innen in einer Unterrichtsplanung im Vorfeld der Stunde. Dabei bilden Lernziele (der Lehrkräfte) bestimmte Hypothesen über das Lernen der Schüler*innen. Die Lernziele machen eigentlich nur Sinn und werden am ehesten nachvollziehbar, wenn wir uns dabei den konkreten Unterricht vor Augen führen (können). Schließlich sind Handlungen immer nur Interpretationskonstrukte, wobei einem Verhalten eine Intention unterstellt wird (ist das Ausrutschen auf der Bananenschale ein absichtsvolles Handeln bspw. eines Clowns oder nur ein Missgeschick?). Ein und dasselbe Verhalten kann also etwas Grundverschiedenes bedeuten, je nach dem, was für ein Ziel wir unterstellen bzw. welche Art von Handlungen wir annehmen. Leider macht das die Lernzielformulierung nicht gerade einfacher.

Der Unterschied zwischen Zielen der Handlungskompetenz und der Psychomotorischen Kompetenz ist das Denken in Musik. Die Psychomotorische Kompetenz zeichnet sich dadurch aus, dass hier immer das Denken in Musik eine zentrale Rolle spielt (bspw. beim Singen, Erfinden von Musik usw.). Bei der Handlungskompetenz steht eher die technische Ausführung der Handlung im Vordergrund. Können die Schüler*innen das Instrument korrekt halten, die Tanzschritte in Ihrer Bewegungsfolge ausführen usw.?). Bei der Handlungskompetenz ist das Denken in Musik nicht notwendiger Bestandteil.

Die Begleitung eines Liedes kann und wird natürlich in hohem Maße mit Denken in Musik einhergehen (also Psychomotorische Kompetenz), wenn dabei auf den Ablauf der Harmoniefolgen, den Rhythmus und das Zusammenspiel von Begleitung und Melodie geachtet wird usw. Natürlich ist „Liedbegleitung“ an sich eine hoch musikalisch-künstlerische Angelegenheit. Abgesehen von professionell-künstlerischen Aspekten des Begleitens kann man sich auf Schüler*innenniveau aber auch den Unterschied zwischen einer eher „technischen“ Herausforderung der Bewegungsfolge des Begleitens (bspw. am Orff Instrumentarium) und dem Hinhören beim gemeinsamen Musizieren vorstellen.

Die Beispiele des Kompetenztrainers sind verschiedenen Lehrplänen mehrerer Bundesländer entlehnt. Lernziele, wie bspw. a) „verschiedene Lieder singen können“, b) „Noten lesen“ oder c) „Lieder mit Instrumenten begleiten“ sind natürlich für eine konkrete Stunde noch zu unspezifisch. Hier geht es ja auch erstmal darum, eine grundlegende Orientierung für die Kompetenzen zu entwickeln. Das Lernziel a) thematisiert augenscheinlich das Repertoire, was nach unserer (tatsächlich haben wir hier im Team gearbeitet) Auffassung eher auf ein Handlungsrepertoire hinweist, also auf den Umstand, überhaupt mehrere Handlungen (hier Lieder) abrufen zu können. Gleiches gilt für c), also das Begleiten von Liedern auf Instrumenten. Allein die Tatsache, dass ein*e Schüler*in über ein gewisses Handlungsrepertoire verfügt, heißt ja noch nicht, dass sie*er in Musik denkt. In einer konkreten Stunde wäre das natürlich spezifischer zu formulieren:

- a) *Die Schüler*innen können die Akkordfolge der Liedbegleitung mit dem Glockenspiel umsetzen. (Handlungskompetenz, denn hier ist nicht gesagt, wie die Akkorde umgesetzt werden, sondern nur, dass die Akkorde erstmal richtig hintereinander „abgespielt“ werden können.)*
- b) *Die Schüler*innen können die Liedbegleitung im Tempo spielen (Psychomotorische Kompetenz, da hier das Denken in Musik anzunehmen ist. Vorausgesetzt, das Timing von Musiker*innen ist kein reines Zufallsereignis ;-).)*

Das Lernziel b) baut auf dem Lernziel a) auf bzw. setzt es voraus.